

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 4 (1857)

Heft: 39

Artikel: Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-251139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verschlag des Bischofs aus dem Priesterstande ernannt. An der Kantonschule soll ein Pensionat errichtet werden. Wenn schon dieses Projekt nur provisorisch ist, so enthält es doch mancherlei bedenkliche Bestimmungen.

Der Große Rath von Freiburg hat mit 43 gegen 24 (nach anderer Lesart 14) Stimmen das Eintreten in das Charles'sche Unterrichtsreformgesetz beschlossen. Die Kommission wünschte jedoch beförderliche Erweiterung der Industrieschule. Zwischen den Hh. Charles und Wunderweid kam es zu lebhaftem Wortwechsel, weil dieser (man denke!) die Kühnheit hatte, seine gestern erwähnte sehr mäßig gehaltene Abänderungsmotion vorzubringen. Herr Schaller vertheidigte nach Kräften das Unterrichtssystem von 1848, Hr. Nationalrath Wülleret hielt der alten Jesuitenschule eine Lobrede, er nannte sie den Reichthum und Ruhm Freiburgs. Also Hr. Wunderweid ist ihnen zu liberal und bei den Jesuiten allein ist Heil, und — die „Basl. Ztg.“ findet das Ding in Ordnung.

Luzern. Petition um bessere Lehrerbefördlung. Den 17. vorigen Monats versammelten sich in Luzern unter Leitung des Hrn. Rietschi in dort eine Kommission von 12 Mitgliedern zur Prüfung einer Petition, welche die Lehrerschaft an den h. Großen Rath, behufs Aufbesserung der Besoldung richten will. —

Wie man vernimmt, enthält diese Petition, verfaßt von einem Mitglied des Erziehungsrathes, zwei Theile, und ist eine Arbeit, welche von Talent und Fleiß des Verfassers zeugt und allgemein verdankt wird.

Es wurde daher mit 5 gegen 3 Stimmen beschlossen: es sei die Petition in gegebener Fassung dem Großen Rath einzureichen.

Aargau. Fortschritte. Es ist eine recht erfreuliche Erscheinung, wie im Bezirk Aenzburg, und besonders im freundlichen Seethale, das Bedürfniß für eine gute Schulbildung immer mehr zunimmt. Man sieht halt je länger je mehr ein, daß Gewerbe und Handel gebildete Leute branchen, man sieht ein, daß un- wissende Reiche gewöhnlich gar arme Wichte sind, während dem gebildeteren Arme ein freies, frohes, glückliches und dem allgemeinen Wohle nützliches Leben führen. Die Vermöglichen erkennen nach und nach, daß es, um sich auf ihrer gesellschaftlichen Höhe zu halten, nun nicht mehr nur klingende Thaler braucht, sondern daß man dabei auch noch etwas Anderes im Kopfe haben muß, und immer fängt man allgemeiner an einzusehen, daß nicht materielle Unterstützung, sondern eine gute Schulbildung, verbunden mit einer guten Erziehung, es ist, wodurch man das vielförmige Ungeheuer, Armut, mit Nachdruck und Erfolg bekämpfen kann.

Schwyz. Seminarprüfung. Den 26. August haben im Lehrerseminar die Prüfungen stattgefunden. Es waren zu denselben zahlreiche Einladungen erlassen worden. Die Jüdische Direktion war durch die Herren Seminardirektor Dula und Schulinspektor Riedweg von Luzern repräsentirt.

Zürich. Schulsynode. Leylich war die Schulsynode zu Andelfingen versammelt. Der Geist, der diesmal die Verhandlungen und die ganze Zusammensetzung befeelte, war, so viel wir vernahmen, ruhig und gemütlich. So enthielt sich die Versammlung mit vielen Takt einer sehr naheliegenden Demonstration zu Gunsten der Erhöhung der Besoldungen, die vielleicht gerade das Gegentheil bewirkt hätte. Die Gründungsrede des Präsidenten, Herrn Grunholzer, athmete Begeisterung für die idealen Seiten des rebens. Zwei Lehrer hatten das Thema über die Hindernisse, die dem Lehrer in seiner eigenen Ausbildung entgegenstehen (die sogenannte Halbildung) in sehr gründlicher Weise behandelt, so daß wir gerne mehr davon vernehmen würden. Bekanntlich geht man längst mit dem Gedanken einer gemeinsamen Wittwen- und Waisenkasse für Geistliche und Lehrer um. Ein Entwurf wurde ausgearbeitet, nach dem der Zutritt ein freiwilliger ist. Die Lehrerschaft kann sich hiervon kein großes Resultat versprechen und wünscht nun, daß der Beitritt für Alle obligatorisch sei. Bei den Erziehungsbehörden wird um beförderliche Revision der Gesanglehrmittel petitionirt. Herr Sekundarlehrer Buhrmann in Pfäffikon machte schon in der Prosynode den beherzigenswerthen Vorschlag, jährlich eine gute Volks- oder Jugendschrift auszuarbeiten und unter die aus der Schule austretenden Alltagsschüler vertheilen zu lassen. Der Gedanke fand Anklang und wird von einer Kommission näher geprüft.

werden. Auch der Erziehungsdirektor versprach Unterstützung. Zum nächsten Versammlungsort wurde Kloten bezeichnet.

— Jugendfest. Die unserer Jugend bereiteten Feste gehören unstreitig zu denjenigen Reimen, aus denen unser Volksleben sich so schön und kräftig entwickelt. So wurde während des vorwöchigen Knabenschießens den Schülern der oberen Industrieschule durch die nie rastende Thätigkeit ihres mit Recht so geschätzten und geliebten Rektors Schäfisch eine schöne Turnfahrt bereitet, deren Zielpunkt, Bern, zur Besichtigung der Industrieausstellung, unter Leitung dieses trefflichen Führers, wohl nicht besser gewählt sein konnte. Für die erste Klasse der unteren Industrieschule fand unter Aufsicht desselben Lehrers am Samstag ein kürzerer Ausflug nach dem Pfannenstiel und Umgebung statt. — Diesen Festen reichte sich am Sonntag ein sehr schönes Jugendfest der Schüler und Schülerinnen der Schule von Unterstrass an, von deren fröhlicher Munterkeit sich Jeder überzeugen konnte, der Vorgestern den Weg am Gashof zur Sonne passirte. Dank den Lehrern für ihre Mühe.

St. Gallen. Frequenz der Kantonschule. „Die gemeinsame Kantonschule wird gegenwärtig von 171 Schülern besucht, und zwar die Gymnasialabtheilung von 32 Katholiken und 17 Protestant, die Industrieschule von 64 Katholiken und 58 Protestant. Den Bezirken nach vertheilen sich die Schüler wie folgt: Der Bezirk St. Gallen schickt 35, Tablat 4, Rorschach 9, Unterrheinthal 5, Oberrheinthal 7, Werdenberg 5, Sargans 23, Gaster 9, Seebezirk 6, Obertoggenburg 11, Neutoggenburg 9, Alt toggenburg 6, Untertoggenburg 8, Wyl 4, Gossau 7, zusammen 148 aus dem Kanton, daneben 21 aus andern Kantonen und 2 Ausländer.“

Appenzell A. Rh. Mittelschule in Teufen. Schulkommission und Vorsteuerschaft von Teufen beschäftigen sich seit einiger Zeit mit dem Gedanken der Errichtung einer neuen Schule. Die beiden Dorfschulen sind übervölkert; eine Verminderung der Schülerzahl erscheint als Bedürfnis. Auch findet man wünschbar, einerseits denjenigen fähigen Schülern, denen der Besuch der Sekundarschule verwehrt ist, die Gelegenheit nahe zu legen, einen etwas weiter gehenden Unterricht zu genießen, als die halbtägigen Primarschulen ihn geben können, sowie anderseits diesenigen, welche die Sekundarschule besuchen werden, besser auf dieselbe vorzubereiten. Eine vorberathende Kommission schlägt nun der Vorsteuerschaft die Errichtung einer Art Mittelschule vor, welche allen Primarschülern der Gemeinde, die sich als gehörig vorgerückt ausweisen und den Unterricht den ganzen Tag besuchen wollen, offen steht. Die Oberschule im Dorf wäre zu dieser Mittelschule umzugestalten; dagegen würde der Dorfschulbezirk in zwei Theile getrennt, eine neue Primarschule errichtet und dieser etwa die südlich und südöstlich vom Dorf gelegenen Weiler zugethieilt werden. Das neue Schulhaus käme auf die Ebene zu stehen. Wie wir vernehmen, hat die Vorsteuerschaft beschlossen, in diesem Sinne Vorlagen an eine Kirchhöri, vermutlich die ordentliche an Martini, zu machen, bei Besetzung der eben erledigten Oberlehrerstelle aber nur in dem verneinenden Sinne Rücksicht zu nehmen, daß sie dem Neugewählten keinerlei Anwartschaft zur Förderung auf die Stelle der projektierten Mittelschule gewährt.

Deutschland. Württemberg. (Orig. Korrespondenz.) Die kath. Lehrer Württembergs sind von der Kunst oder Ungunst der Gemeinden nicht abhängig, da sie von der Regierung angestellt werden. Das Minimum eines definitiv angestellten Lehrers beträgt 250 fl. und freie Wohnung; es gibt übrigens auch Schuldienste mit 300—600 fl. Einkommen; ein Lehrgehilfe hat 132 fl.

Der württembergische Lehrer ist erst mit dem 70. Lebensjahre (oder aber auch im Falle unverschuldeten Dienstunfähigkeit) pensionsberechtigt. Seine Pensionsquota richtet sich nach der Anzahl seiner Dienstjahre und nach dem jährlichen Beitrag, den er in die Pensionskassa geben muß. Diesen Letztern bestimmt das Schulgesetz, nach welchem jeder definitiv angestellte Lehrer:

- 1) bei seiner Anstellung den achten Theil seines Diensteinkommens;
- 2) jährlich 2% von diesem — an die Kasse zu entrichten hat.

Die Pension kann sich jährlich auf 200 fl., 300 fl. — 400 fl. belaufen. Aus derselben Kasse bezieht eine Lehrerwitwe bis jetzt jährlich eine Pension von 40 fl.